

NACHRUH

Sozial und lernfähig

Alt Stadtrat Wolfgang Nigg war ein bekanntes Gesicht in Wollishofen. Nun ist er 84-jährig verstorben. Der CVP-Politiker hat den «Züri-Sack» eingeführt, die Not von Drogenabhängigen gelindert und soziale Anliegen gefördert.

Wolfgang Nigg, gelernter Käser, galt in seiner Amtszeit als Stadtrat (1986–1998) als anpackender und lernfähiger Mensch. So liess er sich von der damaligen Sozialvorsteherin Monika Stocker überzeugen, dass die kontrollierte Heroinabgabe die Not der Drogenabhängigen mildert. Er revidierte seine harte, restriktive Linie und ermöglichte schlussendlich das Ende der offenen Drogenszene Zürichs. Auch bei der Abfallentsorgung agierte Nigg pionierhaft. Unter ihm führte das damalige Abfuhrwesen der Stadt Zürich 1993 den Gebührensack ein – den mittlerweile allgegenwärtigen «Züri-Sack». Wolfgang Nigg war zudem quasi «Mister Spitex». Dank ihm gab es vor gut 20 Jahren ein städtisches Spitex-Leitbild, verschiedene neue Spitex-Zentren und die Verankerung der spitalexternen Kranken- und Gesundheitspflege in der Gemeindeordnung.

Seine soziale Haltung zeigte sich auch darin, dass er während Jahren zusammen mit seiner Gattin Johanna die Gemeindekrankenpflege Zürich 2 leitete – stets milizmässig, also ohne Lohn und in der Freizeit. Später gründete er eine Stiftung zur Unterstützung sozialer Projekte im Kreis 2. Diese Stiftung präsidierte er mehr als 20 Jahre; sie tut auch heute noch viel Gutes. Als Kirchgemeindepräsident war er verantwortlich für den Neubau des Pfarreizentrums sowie die Renovation der Kirche St. Franziskus.

Politisch war Wolfgang Nigg der damals noch prosperierenden CVP verbunden. Er absolvierte die sogenannte «Ochsentour». Stieg vom Präsidenten der CVP Zürich 2 zum Fraktionschef im Kantonsrat auf und präsidierte diesen 1985/86, bevor er dann 1986 in den Stadtrat gewählt wurde. Nach seiner Pensionierung 1998 kaufte er sich einen Hund, genannt Vip, um in Bewegung zu bleiben. Dafür sorgten aber auch die drei Kinder und fünf Enkel. In den letzten Jahren wurde der Aktionsradius von Wolfgang Nigg wegen seiner Parkinson-Erkrankung kleiner. Er ertrug die Krankheit aber mit Geduld und Zuversicht. Nachdem er sich von allen Verwandten verabschiedet hatte, verstarb er am 20. Februar friedlich im Triemlispital. (ls.)

Die Abdankung von alt Stadtrat Wolfgang Nigg findet am Mittwoch, 13. März 2019, um 15 Uhr in der St.-Franziskus-Kirche in Wollishofen statt.



Wolfgang Nigg (†) in einer privaten Aufnahme von 2015. Foto: zvz.



Regisseur Kamil Krejci ist mit der ersten Szene lange nicht ganz zufrieden. Am 15. März feiert das neue Stück Premiere.

Fotos: Jakob Metzler

Marco Bösch: «Es wirkt wie eine Droge»

«Ei, Ei, Ei, en Kaktus!» heisst das aktuelle Theaterstück des Theaters Adliswil und feiert am 15. März Premiere. Der Schauspieler Marco Bösch erzählt, wie es um die Proben steht.

Jakob Metzler

«Machet e chli meh: what the fuck!», fordert Regisseur Kamil Krejci von seinen Schauspielern und gestikuliert dazu wild. Es ist ein Mittwochabend, vier Wochen vor der Premiere, und das Ensemble des Theaters Adliswil probt gerade den dritten Akt ihres neuen Stücks «Ei, Ei, Ei en Kaktus!».

Immer wieder unterbricht Krejci die Schauspieler, um Betonungen, Bewegungen oder Abläufe zu korrigieren. Dabei merkt man, wie viel sich alle Beteiligten vorgenommen haben: Die Szenen werden so oft wiederholt, bis alles stimmt. Das kann auch etwas länger dauern, die erste Szene wird achtmal nacheinander durchgespielt, bis alle erst einmal zufrieden mit dem Ergebnis sind.

Kleines Genie wächst und wächst

«Ei, Ei, Ei, en Kaktus!» handelt von Professor Zabel, dem es gelungen ist, eine Formel für die gentechnologische Entwicklung des Genies schlechthin zu kreieren. Währenddessen suchen die Hühnerfabrikanten, das Ehepaar Lochbau, nach einem würdigen Nachfolger, der ihr Unternehmen später weiterführen kann. Die beiden wenden sich an den Professor, der für sie nun nicht nur ein genmanipuliertes Huhn entwickelt, sondern auch einen genmanipulierten Felix. Das Experiment glückt zwar, jedoch stellen die Lochbaus bald fest, dass die Wachstumshormone bei Felix sich nicht einfach wie bei «normalen» Menschen wieder abbauen. Das kleine Genie wächst und wächst. Nun wissen die Hühnerfabrikanten nicht, wie sie ihrem Felix beibringen sollen, dass diesem wohl nur ein äusserst kurzes Leben bescheinigt sein wird. Als wäre das nicht schon schlimm genug, bereiten auch noch die Gen-Hühner Probleme ...

Ursprünglich hatte sich Regisseur Kamil Krejci gar nicht bewusst von Anfang an für das Thema Gen-



Marco Bösch (mit Besen) spielt den genmanipulierten Felix.

manipulation bei der diesjährigen Darbietung des Theaters Adliswil entschieden. «Das Stück fiel mir einfach auf, als ich mich durch einige Bühnenwerke las», meint Krejci. «Es ist eine Komödie mit einem ernsten Hintergrund und natürlich in der heutigen Zeit wahnsinnig aktuell», so Krejci weiter. Ursprünglich stammt die Komödie vom deutschen Dramatiker Karl Wittlinger und wurde als «Wollen Sie ein Kaktus werden?» 1990 in Stuttgart uraufgeführt. Krejci hätte das Stück in Mundart umgeschrieben und etwas an die heutige Zeit angepasst, erklärt er. «Es funktioniert aber heute genauso gut wie damals. Ich habe probiert, nicht allzu viel reinzuwürgen», sagt der Regisseur.

Felix ist genmanipuliert

Die zentrale Person der Geschichte ist der genmanipulativ entstandene Felix. Gespielt wird er von Marco Bösch. Dieser spielt seit 13 Jahren Theater, es ist jedoch sein erster Auftritt zusammen mit dem Theater Adliswil, wie der er sagt. «Ich habe damals zusammen mit einem guten Freund angefangen, mich für Theater

zu interessieren», meint der Adliswiler, «besonders die gut-bürgerlichen Stücke mit Ruedi Walter oder Jörg Schneider hatten es mir angetan.»

Auch wenn er schon so lange dabei ist, ist es das erste Mal, dass Bösch mit dem Theater Adliswil spielt, kürzlich war seine vierte Probe. Wie diese seiner Meinung nach gelaufen ist? Sie müssten noch etwas am Text arbeiten, gesteht er. «Theaterspielen ist eigentlich nur ein Hobby, aber trotzdem ist es unglaublich zeitintensiv», sagt er dazu. Er hätte immerhin das Glück, dass er ein Ta-

Verlosung

«Zürich 2» verlost zusammen mit dem Theater Adliswil 2x 2 Premientickets für die (fast ausverkaufte) Aufführung von «Ei, Ei, Ei, en Kaktus!». Diese findet statt am Freitag, 15. März, um 20 Uhr in der Kulturschachtle Adliswil. Teilnahme: bis 12. März ein E-Mail mit Betreffzeile «Theater Adliswil» und vollständigem Absender senden an: lokalinfo@lokalinfo.ch

oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Theater Adliswil»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

lent dafür hätte, die Dialoge ziemlich schnell auswendig lernen zu können. Ausserdem mache die Zeit auf der Bühne die anstrengende Vorbereitung allemal wett. «Es macht mir auch einfach Spass. Mich begeistert der Nervenkitzel vor der Aufführung und vor den Zuschauern. Es wirkt bei mir ein bisschen wie eine Droge», lacht der 26-Jährige. Dazu entwickelt sich eine Dynamik mit der Figur, die man spielt. «Ich habe Freunde, die sind so sehr mit ihrer Rolle verbunden, dass sie auch nach der letzten Aufführung noch wochenlang in ihrer Rolle sind», erzählt Marco Bösch. «Trotzdem ist bei mir auch immer ein grosses Stück Marco mit auf der Bühne, das bleibt bei jeder Rolle, die ich spiele.»

Das Theaterstück wird ab dem 15. März für einen Monat regelmässig in der Kulturschachtle in Adliswil aufgeführt. Infos und Tickets unter www.theater-adliswil.ch.

ANZEIGEN